

Gemeinsam Ziele erreichen

Gemeinsam heißt für den Verein KIDS Hamburg: Junge und Alte, Arme und Reiche, In- und Ausländer, Männer und Frauen, Menschen mit und ohne Down Syndrom leben und arbeiten zusammen. Für gesellschaftliche Teilhabe und Vielfalt macht sich der Verein stark, mit seiner Kinder- und Jugendarbeit, in Seminaren, mit Öffentlichkeitsarbeit und Beratungen. Wer sich genauer informieren möchte, kann sich die Homepage ansehen: www.kidshamburg.de und über unser Interview mit Regine Sahling neugierig werden.



Beim Vereinsnamen KIDS Hamburg denken wir sofort an Kinder. Sind Sie hauptsächlich für Kids mit Trisomie 21 da?

Der Name KIDS rührt nicht daher, dass wir nur Kinder vertreten, sondern ist die Abkürzung unseres Vereinsnamens Kontakt- und Informationszentrum Down-Syndrom. Wir setzen uns also durchaus auch für ältere Menschen mit Down-Syndrom ein, wobei die meisten Kinder unserer Mitglieder erst 1997 und später geboren wurden, denn wir haben uns erst 1999 gegründet.

Der aktuelle Slogan in der Debatte um Inklusion heißt ja heute: „Nicht über uns ohne“. Welche Rolle spielen die Kinder und Jugendlichen im Verein?

Mit zunehmendem Alter sind Menschen mit Down-Syndrom auch selber bei uns im Verein tätig und unterstützen den Verein z.B. beim Versand der KIDS Aktuell oder helfen bei der Seminarverköstigung während unserer Seminare oder bei dem Verkauf von Kaffee und Kuchen auf dem Flohmarkt, der regelmäßig zu Gunsten von KIDS veranstaltet wird. Die Jugendlichen aus den Freizeit- und Mädchengruppen bestimmen die Aktivitäten und Planungen selber bzw. mit. Sie tragen zur Finanzierung ihrer



Projekte bei, z.B. einer Reise, indem sie Verkaufsstände bei verschiedenen Gelegenheiten organisieren.

Wie stehen Sie zu den vielen Angeboten der pränatalen Suche nach Trisomie 21?

Die Einstellung unserer Vereinsmitglieder zu den verschiedenen Methoden der Pränataldiagnostik ist differenziert. Wir sind uns aber alle einig, dass der Befund „Trisomie 21“ kein Grund sein darf, einem Menschen das Lebensrecht zu verweigern.

Wie empfinden Sie die Debatte um Pränataldiagnostik?

Als besonders belastend empfinden wir Eltern die Behauptung von Befürwortern der Pränataldiagnostik, die Menschen mit Behinderung durch den Einsatz von Pränataldiagnostik und eine anschließende Abtreibung ihr Leiden am Leben ersparen wollen. Das angebliche Leiden am Leben an sich ist genauso ein Vorurteil wie die Vorstellung, dass Menschen mit Down-Syndrom immer freundlich und fröhlich wären. Die Beurteilung der Qualität des eigenen Lebens und des eigenen Glücksempfindens sollte u.E. jedem Menschen selber überlassen bleiben!

Ebenso erschreckend ist es, vorgerechnet zu bekommen, welche finanzielle Belastung das Leben von

Menschen mit Behinderung für die Gesellschaft darstellt.

Diese „Zahlenmenschen“ mit Argumenten zu widerlegen, ist fast unmöglich. Anders sieht die Sache aus, wenn sie selber ein deutlich von der Norm abweichend-

des Kind bekommen und dann feststellen, dass Liebe keine finanziellen Gegenwerte kennt. Diese Erkenntnis aus dem familiären Kreis auf die gesellschaftlichen Erfordernisse zu übertragen, ist aber leider trotzdem nicht jedem gegeben.

Werden Sie sich als Verein in nächster Zeit dazu äußern?

KIDS Hamburg e.V. sieht eine wesentliche Vereinsaufgabe darin, durch Informationen zur Pränataldiagnostik und Diskussion der unterschiedlichen Erfahrungen und Standpunkte zu pränataler Diagnostik auf die gesellschaftliche Bewusstseinsbildung einzuwirken. Die nächste Ausgabe der „KIDS Aktuell – Magazin zum Down-Syndrom“, die wir im April 2013 mit einer Auflage von ca. 5.000 Stück herausgeben werden, wird das

Herzoperationen, die vor 30 Jahren noch eine echte medizinische Herausforderung darstellten, sind inzwischen zu Routineeingriffen geworden. Diese und andere medizinische Neuerungen führen zu wesentlich verbesserten Lebensbedingungen und einer deutlich gestiegenen Lebensqualität.

Wie sieht es allgemein mit der Förderung aus?

Auf Initiative und durch den Einsatz von Eltern, die seit den 70er Jahren für die Integration und ein Recht auf



Verkehrsmittel in vielen Fällen sicher und selbstständig möglich sind.

Gibt es auch Fortschritte im sozialen Leben?

Diese Erfahrungen führen dazu, dass die Erwartungen, die an Menschen mit Tri-

somie 21 gestellt werden, wachsen – und mit den wachsenden Erwartungen und Aufgaben, wachsen auch die Leistungen. Es gibt Menschen wie Pablo Pineda, der in Spanien studiert und ein Diplom als Lehrer gemacht hat – diese Menschen zeigen uns, dass Vieles möglich ist! Darin liegt eine große Chance – Menschen mit Trisomie 21 sind nicht geistig behindert, sondern sie haben eine andere Art das Wahrgenommene zu verarbeiten. Zu den Zusammenhängen zwischen Neurobiologie und Bildung gibt es an der Universität Hamburg von Prof. Zimpel wegweisende Forschungsprojekte, deren Ergebnisse Rückwirkungen auf die Bildung von Menschen mit Down-Syndrom und deren Entwicklungsmöglichkeiten haben werden.

Was wünschen Sie sich für das Zusammenleben?

KIDS Hamburg e.V. tritt ein für vorurteilsfreies Zusammenleben, eine wahrhaft inklusive Gesellschaft, in der alle Menschen ihre Fähigkeiten entfalten und ein erfülltes und selbstbestimmtes Leben führen können.

REDAKTION, ESSEN

FOTOS: KIDS HAMBURG E.V.

Kids
HAMBURG e.V.



Titelthema „Pränataldiagnostik und Down-Syndrom“ behandeln.

Hat sich auch einiges verbessert, z.B. die medizinische Versorgung?

Sie hat sich in den letzten Jahrzehnten enorm verbessert. Das ist schon anhand der gestiegenen durchschnittlichen Lebenserwartung von Menschen mit Trisomie 21, die jetzt bei etwa 60 Jahren liegt, abzulesen. Postnatale

Unterricht ihrer Kinder mit Behinderung eintreten, sind Förderprogramme und Therapiemöglichkeiten entwickelt und verbessert worden. In den 70er Jahren ging man davon aus, dass Menschen mit Down-Syndrom niemals Lesen und Schreiben lernen könnten, heutzutage lernt fast jedes Kind mit Trisomie 21 Lesen, Schreiben und Rechnen in einem gewissen Umfang, so dass z.B. die Orientierung auf der Straße, die Benutzung öffentlicher